

BAYERN**Lehrstuhl für Vorsorgemedizin**

An der Technischen Universität München soll demnächst ein Lehrstuhl für Vorsorgemedizin eingerichtet werden. Dies beschloß der Ausschuß für Sozial- und Gesundheitspolitik Ende März 1973 im Bayerischen Landtag einstimmig. In zwei Anträgen war der Plan für einen Lehrstuhl für Vorsorgemedizin vor den Ausschuß gebracht worden. Wie der Landtagsabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Ärzte und Apotheker (ASÄ), Dr. med. Friedrich Cremer (SPD), vor dem Landtag ausführte, wird in den kommenden 20 Jahren der Anteil der Vorsorgemedizin um das Doppelte bis Dreifache anwachsen. Lehrstühle für Vorsorgemedizin seien besonders wichtig, um neue praktische Formen der Vorsorgeuntersuchungen zu erforschen, dem Trend der Spezialisierung entgegenzuwirken und den Studenten einen Anreiz zu bieten, sich als Allgemeinärzte niederzulassen. Ein solcher Lehrstuhl sei bisher in der Bundesrepublik noch nicht vorhanden, werde aber in Zukunft in allen Ländern notwendig. HC

HAMBURG**Umsatzgarantie**

Die Vertreterversammlung der KV Hamburg hat zur Sicherstellung der kassen- und vertragsärztlichen Versorgung beschlossen, für dringlich zu besetzende Kassenarztsitze in ihrem Bereich in der Anlaufzeit eine Mindestumsatzgarantie in Höhe des durchschnittlichen Umsatzes der jeweiligen Facharztgruppe zu gewähren. Diese Maßnahme soll in erster Linie dazu dienen, künftig auftretende Schwierigkeiten in der kassenärztlichen Versorgung, besonders in geschlossenen Neubaugebieten, zu überwinden. Mit der Maßnahme der Mindestum-

satzgarantie bediente sich die Kassenärztliche Vereinigung eines bewährten Instrumentes, um dem gesetzlichen Sicherstellungsauftrag im Interesse der Patienten nachzukommen. Die Umsatzgarantie wurde erstmals für zwei neu zu besetzende Kassenarztsitze in einem Neubaugebiet ausgeschrieben, eine Maßnahme, die bislang nicht ergriffen werden mußte, weil sämtliche Arztsitze ohne Schwierigkeiten besetzt werden konnten. DÄ

NORDRHEIN-WESTFALEN**Samariter-Bilanz**

Fast 4 000 Mitglieder sind im Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) in Nordrhein-Westfalen zusammengeschlossen. Sie sind in 33 Ortsvereinen organisiert (die Gründung von vier weiteren ist geplant). Die Zahl der aktiven Helferinnen und Helfer liegt bei über 1900. Diese Angaben finden sich im „Geschäftsbericht 1970–1972“ der Landesorganisation, der soeben herauskam. Er weiß von einer erheblichen Verbesserung der finanziellen Lage seit dem Jahr 1970 zu berichten. Dadurch konnte ein seit langem bestehender Plan, Krankentransportwagen nach DIN 75080 zu beschaffen, in einer ersten Stufe verwirklicht werden: drei KTW wurden 1972 gekauft. Außerdem erhielt der Verband Rettungswagen. Die Zahl der im ASB-Nordrhein-Westfalen tätigen Ärzte stieg im Berichtszeitraum von 32 auf 60. Und, so heißt es etwas hintergründig: „Dieser erfreulichen Entwicklung hat der Vorstand durch Neugestaltung der Referentenhonorare für Ärzte Rechnung getragen.“ Zum ersten Male fand 1970 eine Ärzttagung der Landesorganisation statt. Eine zweite fand im darauffolgenden Jahr statt, die dritte 1972. Nicht zuletzt auf Empfehlung der dritten Ärzttagung entstand 1973 die ASB-Landesschule; ihr Ziel ist es, das Ausbildungsniveau anzuheben und „in allen Ausbildungsstufen einen gleichmäßigen Wissensstand der Samariter zu gewährleisten.“ NJ

NIEDERSACHSEN**Atomreaktor im Klinikum Hannover**

Ein Kernreaktor für Forschung und Klinik ist Ende des Jahres 1972 in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Alfred Kubel und vieler anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in der Medizinischen Hochschule Hannover in Betrieb genommen worden. Institutsdirektor und derzeitiger Rektor der Hochschule Professor Dr. Heinz Hundeshagen wurde von seinem früheren Lehrer Professor Dr. Dr. E. H. Graul, Marburg an der Lahn, dazu beglückwünscht, daß er neben dem Rektorat nun auch ein „Reaktorat“ besitzen würde! Ohne Zweifel, so betonte er, würden durch die Inbetriebnahme dieses Kernreaktors in einem Klinikum ganz neue Dimensionen sowohl für die radiobiologische Forschung als auch für die klinische Anwendung von Radionukliden eröffnet. Frau Dr.-Ing. Schmitz-Feuerhake ist Betriebsleiterin des Reaktors – ein Novum auch auf diesem Sektor. GI



Ministerpräsident Alfred Kubel führt den letzten Uran-Brennstab in den Triega-Mark-I-Reaktor ein. Neben Alfred Kubel steht der Rektor der Medizinischen Hochschule Hannover, Dr. med. Heinz Hundeshagen, dahinter Professor Dr. med. Dr. rer. nat. E. H. Graul

Foto: Hauschild